

Architektenwettbewerb „Bibliothek im Bahnhof“ Stadt Luckenwalde



Dokumentation des Architektenwettbewerbes

INHALT

Zum Geleit: Bahnhof Luckenwalde – neue Zentralstation für Medien und Kultur	3
Aufgaben und Ziele des Wettbewerbes	4
Bahnhof in Luckenwalde	6
Kreis- und Stadtbibliothek Luckenwalde	8
Wettbewerbsteilnehmer	9
Vorprüfung und Sachverständige	9
Preisgerichtssitzung	10
Erster Preis: ARGE Wronna, feldhusen-fleckenstein ff Architekten	12
Zweiter Preis: Rebecca Chestnutt, Robert Niess Architekten, Berlin	16
Dritter Preis: Architekturkontor Schagemann Schulte, Potsdam	20
Vierter Rang: Hansgeorg Richter, Gerald Jyrich Architekten, Cottbus	24
Weitere Wettbewerbsarbeiten	26
Ausstellung zum Wettbewerb	29
Pressespiegel	31
Nachwort	34

BauGrund
Nicolaistr.9-11
12247 Berlin

Dipl. Ing. Jan Oehler
Dipl. Ing. Thomas Reinertz

Berlin, den 09.09.2005

zum Geleit:

Bahnhof Luckenwalde – neue Zentralstation für Medien und Kultur

Attraktiv und zukunftsorientiert ist das Raumprogramm für die neue Kreis- und Stadtbibliothek in Luckenwalde. Ausgangspunkt ist die Verflechtung druckschriftlicher und elektronischer Medien, von Buch bis DVD und Internet. Die zeitgemäße Bibliothek ist ein Ort, wo man sich aufhalten kann, lesend, surfend, lernend, entdeckend, spielend. Allein, aber auch im Gespräch mit Freunden oder als Besucher literarisch - kultureller Veranstaltungen. Aus dieser Sichtweise ergaben sich Bereiche und Räume:

- ein animierender Eingangsbereich mit Internetcafé, Zeitungen und Zeitschriften, Auskunft und Neuerscheinungen. Veranstaltungen für 100 - 150 Personen werden hier möglich sein.
- die Kinderbibliothek kann endlich ins „Haupthaus“ integriert werden: spielen, sich informieren, lernen...
- ein Bereich für Jugendliche entsteht
- schließlich die großen Bereiche für Belletristik und Sachliteratur
- all dies gekoppelt mit Leseplätzen und -sesseln, mit Abspielgeräten und multimedialen Arbeitsplätzen.

Eine öffentliche Bibliothek ist bunt wie das Leben selbst. Aufgabe des bibliothekarischen Fachvertreters in der Wettbewerbsjury war es, darauf zu achten, dass die Vielfalt erkannt, aber auch organisatorisch gebändigt wurde. Nicht alle Architektenideen waren zweckdienlich: ein Restaurant statt Büchern; Besucher, die sich auf Schaukeln durch die Bahnhofshalle schwingen.

Der Entwurf der ARGE M. Wronna, ff Architekten feldhusen-fleckenstein, Berlin hat das Programm der Bibliothek nicht nur „umgesetzt“. Funktionalität und Reiz der Gestaltung durchdringen einander besonders in der großen Empfangshalle und den ehemaligen Wartesälen 1. und 2. Klasse. Der Kubus der Kinderbibliothek ist nicht nur ein starkes gestalterisches Signal, sondern ein Hinweis, dass die öffentliche Bibliothek einen zentralen Platz der Kinderkultur in einer Stadt darstellt. Wird das Niveau des Vorentwurfs in den Phasen von Detailentwürfen und Inneneinrichtung gehalten, entsteht in Luckenwalde eine Bibliothek neuer Qualität.

Allerdings: soll diese neue Zentralstation für Medien und Kultur im Bahnhofsgebäude funktionieren, muss sie großzügig zugänglich sein; das hat mit Öffnungszeiten zu tun, mithin auch mit Personalausstattung. Möge die Stadt Luckenwalde hier die gleiche Entschlossenheit zeigen, die sie bei der Wahl von Standort und Gebäude bewies.

Prof. Wolfram Henning
Hochschule der Medien Stuttgart

Aufgaben und Ziele des Wettbewerbes

Der Bahnhof Luckenwalde soll wieder zu einem attraktiven Eingangstor in die Stadt werden. Das baukulturell und stadthistorisch bedeutsame Gebäude steht leer, da die Deutsche Bahn hierfür keine Verwendung mehr hat.

Die Stadt Luckenwalde möchte eines ihrer bedeutendsten Eingangstore – den Bahnhof aufgewertet wissen. Für dieses baukulturell und stadthistorisch bedeutsame steht leer, da die Deutsche Bahn hierfür keine Verwendung mehr hat.

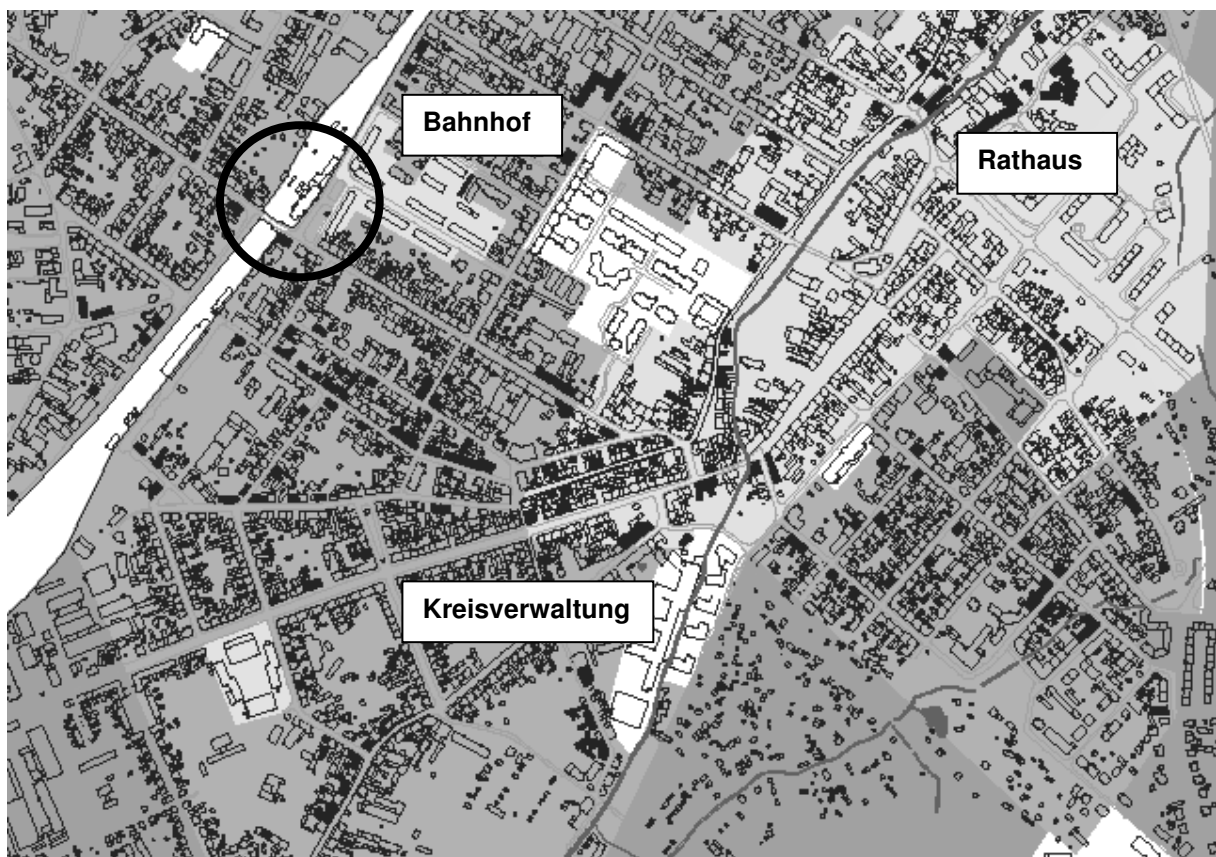
Im Zusammenhang mit den bereits durchgeführten Aufwertungsmaßnahmen im Umfeld des Bahnhofes kommt der Nachnutzung eine besonders hohe Priorität zu.

Ziel des ausgeschriebenen Wettbewerbes war die Prüfung, ob und wie die Kreis – und Stadtbibliothek zukünftig im Luckenwalder Bahnhof untergebracht werden kann.

Gesucht waren Lösungsvorschläge für

- eine moderne, kommunikative Bibliothek, die kreisweit als Bildungs- und Kultureinrichtung fungiert,
- die Erhaltung des städtebaulich bedeutsamen Bahnhofsgebäudes und
- die Einbindung in die Stadtstruktur, darunter insbesondere die Gestaltung der Wegeführung von und zu den Bahngleisen.

Zugleich sollten die Entwürfe kostengünstig umsetzbar sein und einen rationellen Betriebsablauf der Bibliothek ermöglichen.





Chronik des Architektenwettbewerbes Bibliothek im Bahnhof

16.03.2004	Grundsatzbeschluss der Stadtverordnetenversammlung
18.10.2004	Bekanntmachung des Wettbewerbes
28.11.2005	Ende der Frist zur Interessensbekundung
Dez. 2004	Auswahl der Teilnehmer und Einladung
28.02.2005	Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen
10.03.2005	Preisrichtervorbesprechung und Rückfragekolloquium
17.05.2005	Abgabe der Wettbewerbsarbeiten
Mai 2005	Vorprüfung / Prüfung durch die Sachverständigen
16.06.2005	Preisgerichtssitzung
09.08.2005	Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten

Bahnhof in Luckenwalde

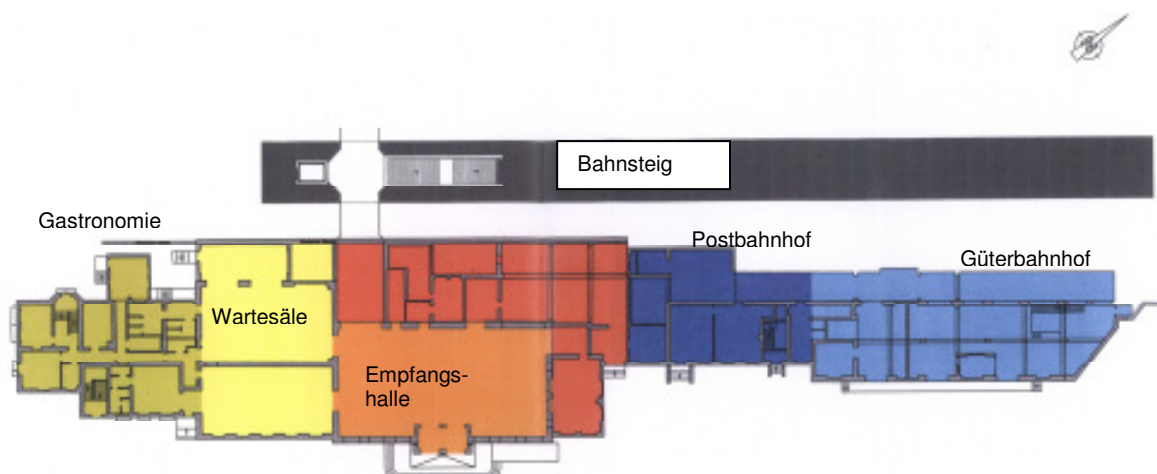


Bahnhof Luckenwalde

Das Bahnhofsgebäude wurde in der Zeit von 1914 bis 1916 errichtet. Es ersetzte einen Vorgängerbau. Die stattliche bauliche Anlage setzt sich aus mehreren Teilen zusammen, die mit gliedernden Vor- und Rücksprüngen und Höhenstaffellungen gestaltet ist. Alle Baukörper sind verputzt und schließen mit Walmdächern ab.

Der linke (südliche) Teil des Bahnhofes diente dem Personenverkehr. Hierzu gehört die im Zentrum der Anlage stehende Empfangshalle mit den Schalteräumen und dem Durchgang zu den Gleisen. Weiter standen den Reisenden die angrenzenden Wartesäle und der gastronomische Bereich mit den Außenanlagen zur Verfügung.

Der rechte (nördliche) Teil des Bahnhofes fungierte als Postbahnhof und Güterbahnhof.



Die Empfangshalle ist durch ihre hohen Fenster mit klassizistischer Verdachung hervorgehoben. Zurückversetzt ist der Bereich für die Wartesäle und die Bahnhofsgaststätte. Der Wartesaal ist wie die Empfangshalle nach außen durch hohe, schmale Fenster gekennzeichnet. Der Bauteil mit der angrenzenden Gaststätte ist bei gleicher Bauhöhe zweigeschossig, wobei im Obergeschoss eine Wohnung untergebracht ist.

Der südlich an das Gebäude angrenzende Garten hat einen direkten Zugang zum Bahnhofsvorplatz. Eine verkehrstechnisch problematische Zufahrt ist an der Käthe-Kollwitz-Straße in unmittelbarer Nähe des Straßentunnels vorhanden.

Der langgestreckte Post- und Güterbahnhof ist durch einen schmalen, eingeschossigen Zwischenbau mit der Empfangshalle verbunden. Rücksprünge in der Gebäudeflucht gliedern den Baukörper.

Genauso gestaffelt zeigt sich die Rückseite des Bahnhofes zur Gleisseite, wo der Treppenturm der Verwaltungseinheit einen zusätzlichen Akzent setzt; die Wirkung der Gliederung ist jedoch durch den nachträglich errichteten Bahndamm stark beeinträchtigt.



Empfangshalle

Das Innere des Bahnhofsgebäudes mit Empfangshalle, Wartesälen, Gaststätte auf der einen und Post- und Güterbahnhof auf der anderen Seite zeigt weitgehend noch den bauzeitlichen Zustand. Die Empfangshalle nimmt die ganze Höhe des mittleren Traktes ein, im unteren Bereich sind die Wände dunkelblau gefliest, der Fahrkartenschalter, der Schalter für die Gepäckausgabe sowie die Rahmungen für Fahrpläne und Anzeigetafeln sind noch vorhanden. Der Boden hat ein grau-schwarzes Fliesenmuster, die Decke ist durch Stuckbalken gegliedert. Die großzügigen Wartesäle im anschließenden Trakt reichen ebenfalls über die ganze Gebäudehöhe. Auf der Straßenseite liegt der Wartesaal erster Klasse mit Holzpaneelen und klassizistischer Stuckgliederung der Wände und der Decke, Uhr und Anzeigetafel. Der Wartesaal zweiter Klasse auf der Gleisseite hat, wie die Empfangshalle, geflieste Wände. Im links anschließenden, zweigeschossigen Teil befindet sich im Erdgeschoss die Bahnhofsgaststätte, die mit Holzvertäfelten Wänden, Dielenfußboden, Stuckrosette an der Decke und breiten Schwingtüren ebenfalls noch die wesentliche bauzeitliche Ausstattung erhalten hat. Eine Treppe mit Holzgeländer führt zu den Wohn- und Verwaltungsräumen im Obergeschoss.

Der Post- und der Güterbahnhof sind durch einen breiten Gang mit der Empfangshalle verbunden. Das Erdgeschoss dieses Trakts ist als Stahlbetonkonstruktion aufgeführt und wird von Lagerräumen eingenommen. Der rechte, aus der Gebäudeflucht vorspringende Bauteil hat Laderampen auf der Vorplatz- und Gleisseite. Ein Lastenaufzug vermittelt zwischen den unterschiedlichen Höhen der Laderampen. Auf der Straßenseite und im Obergeschoss sind weitere Büroräume untergebracht.

Kreis und Stadtbibliothek Luckenwalde

Die Entstehung der heutigen Kreis- und Stadtbibliothek Luckenwalde geht zurück auf das Jahr 1846. Mit der Gründung des damaligen Handwerkervereins entstand die erste Bibliothek in Luckenwalde. Sie gilt als die älteste Bibliothek des Landes Brandenburg¹.

Seit 1937 wird die Bibliothek als öffentliche Bibliothek betrieben. In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wird das Bibliothekswesen ausgebaut. 1953 und 1954 entstehen angeschlossene Gemeindebibliotheken und die Stadt- und Kreisbibliothek. Weitere Zweigstellen in Wohngebieten und die erste Kinderbibliothek kennzeichnen die Entwicklung bis zur Wende.

Die Jahre 1992 – 94 sind durch organisatorische Veränderungen geprägt. Mit gebrauchten Beständen entsteht eine Fahrbibliothek zur Versorgung der Stadt und des Umlandes, die Kinderbibliothek wird erneuert, mit der Kreisneugliederung entsteht die heutige Form der Kreis- und Stadtbibliothek des Landkreises Teltow-Fläming in Luckenwalde. Die Form der Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften stellt eine Besonderheit im Land Brandenburg dar.

In den zurückliegenden 10 Jahren ist das Bibliothekswesen durch EDV- und IT-Modernisierung sowie durch den Ausbau der kulturellen Arbeit geprägt. Die Bibliotheken im Landkreis und im Land Brandenburg arbeiten vernetzt und bieten direkt zugreifbare, öffentliche Kataloge (OPAC – online public access catalog) an. Die eingeführte Veranstaltungsreihe „Luckenwalder Literaturgespräche“ erfreut sich regen Zuspruchs.

Die Kreis und Stadtbibliothek (KSB) Luckenwalde verfügt derzeit über zwei Standorte:

- die Hauptbibliothek in der Puschkinstraße 11 (Zentrum, Karree) und
- die Kinderbibliothek in der Dessauer Straße 25 (Sanierungsgebiet Petrikirchplatz, jenseits der Bahngleise).

Insgesamt stehen an beiden Standorten rd. 660 qm Nutzfläche zur Verfügung, darunter nur 327 qm für den Publikumsbereich. Die Vorhaltung des Standortes für die Kinderbibliothek in der Dessauer Straße mit nur rd. 80 qm Nutzfläche ist durch den Platzmangel am Hauptstandort bedingt. Am Hauptstandort selbst wird rd. die Hälfte der Nutzfläche im Kellergeschoss als Magazin genutzt; eine „Notlösung“² für den Kreisergänzungsbestand und die Austauschbestände der Fahrbibliothek.

Im Bestand verfügt die Kreis- und Stadtbibliothek über rd. 88.000 Medieneinheiten, davon entfallen auf

- | | |
|--|-----------------------------|
| • die Hauptbibliothek | 31.000 ME (Medieneinheiten) |
| • die Kinderbibliothek | 10.000 ME |
| • die Kreisergänzung | 17.000 ME |
| • die Fahrbibliothek | 28.000 ME |
| • Zeitschriften, Gesetzblattsammlungen | 2.000 ME. |

¹ vgl. Chronik der Bibliothek unter www.bibliotheken-tf.de

² vgl. eigene Angaben der Bibliothek, Flächen- und Raumbeschreibung Ist Zustand September 2004

Wettbewerbsteilnehmer

Für die außerordentlich komplexe und schwierige Fragestellung der Unterbringung der Bibliothek im Bahnhof wurde die Teilnahmemöglichkeit öffentlich ausgeschrieben. Das vom Preisgericht unabhängige, 12-köpfige Auswahlgremium schlug von 35 Bewerbungen 7 einschlägig erfahrene Teilnehmer zur Teilnahme an dem Architektenwettbewerb vor:

- Richter Altmann Jyrch Architekten, Burgstraße 10, 03046 Cottbus
- Architekturbüro Hülsdell & Halleger, Domplatz 48, 38820 Halberstadt
- M. Wronna, ff-Architekten Feldhusen + Fleckenstein, Scharnweberstraße 23, 10247 Berlin
- M. Arch. Rebecca Chestnutt_Robert Niess, Köpeniker Straße 18, 10179 Berlin
- Architekturbüro Becker, Hebbelstraße 39, 14469 Potsdam
- Architektenkontor Schagemann Schulte, Karl-Liebknecht Straße 21/22, 14482 Potsdam
- Dipl. Ing. W. Bete Architekt BDA, Kiefholzstraße 402, 12435 Berlin.

Vorprüfung und Sachverständige

Vorprüfer und Sachverständige haben die Aufgabe die eingereichten Wettbewerbsarbeiten vergleichend aufzubereiten und aus ihrer jeweils fachlichen Sicht zu beschreiben.

Hierzu wurde ein umfangreiches Beteiligungsverfahren aufbereitet, an welchem insgesamt 12 Sachverständige aus den Fachgebieten Bibliothekswesen, Belange der Deutschen Bahn, Denkmalschutz, Baurecht, Hoch- und Tiefbau sowie Städtebau und Stadtanierung mitgewirkt haben.

Der zusammenfassende Vorprüfungsbereich dient dem Preisgericht als Diskussionsgrundlage für die nur den Preisrichtern zustehende Wertung und Würdigung der Arbeiten.



Gutachter bei der Vorprüfung der anonymisierten Wettbewerbsarbeiten

Preisgerichtssitzung

Das Preisgericht tagte 16. Juni 2005. Insgesamt 5 Fachpreisrichter und 4 Sachpreisrichter beraten und entscheiden in Informations- und mehreren Wertungsrundgängen über die eingereichten Wettbewerbsarbeiten. Das Preisgericht setzte sich zusammen aus

den stimmberechtigten Fachpreisrichter :

Herr Prof. Wolfram Henning Fachhochschule Stuttgart, Hochschule der Medien,
Fachbereich Information und Kommunikation

- Herr Prof. Dr.-Ing. Juerg Sulzer Stifungsprofessur Stadtumbau und Stadtforschung, TU Dresden
- Herr Dipl.-Ing. Klaus Mai, freier Architekt ,Wismar
- Herr Prof. Heinz Nagler, BTU Cottbus Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen, BTU Cottbus
- Frau Heidrun Fleege, freie Architektin, Brandenburg

den stimmberechtigten Sachpreisrichter:

- Frau Elisabeth Herzog von der Heide, Bürgermeisterin der Stadt Luckenwalde
- Herr Dietrich Maetz, Stadtverordneter der Stadt Luckenwalde
- Herr Thomas Thurn, Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung
- Herr Matthias Fröhlich, Landkreis Teltow-Fläming

dem ständig anwesenden stellvertretenden Fachpreisrichter Herrn Dipl.-Ing. Bernd Warnecke, BauGrund und dem anwesenden stellvertretenden Sachpreisrichter Herr Fritz Lindner, Stadtverordneter.



Diskussion der Preisrichter zur schriftlichen Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten

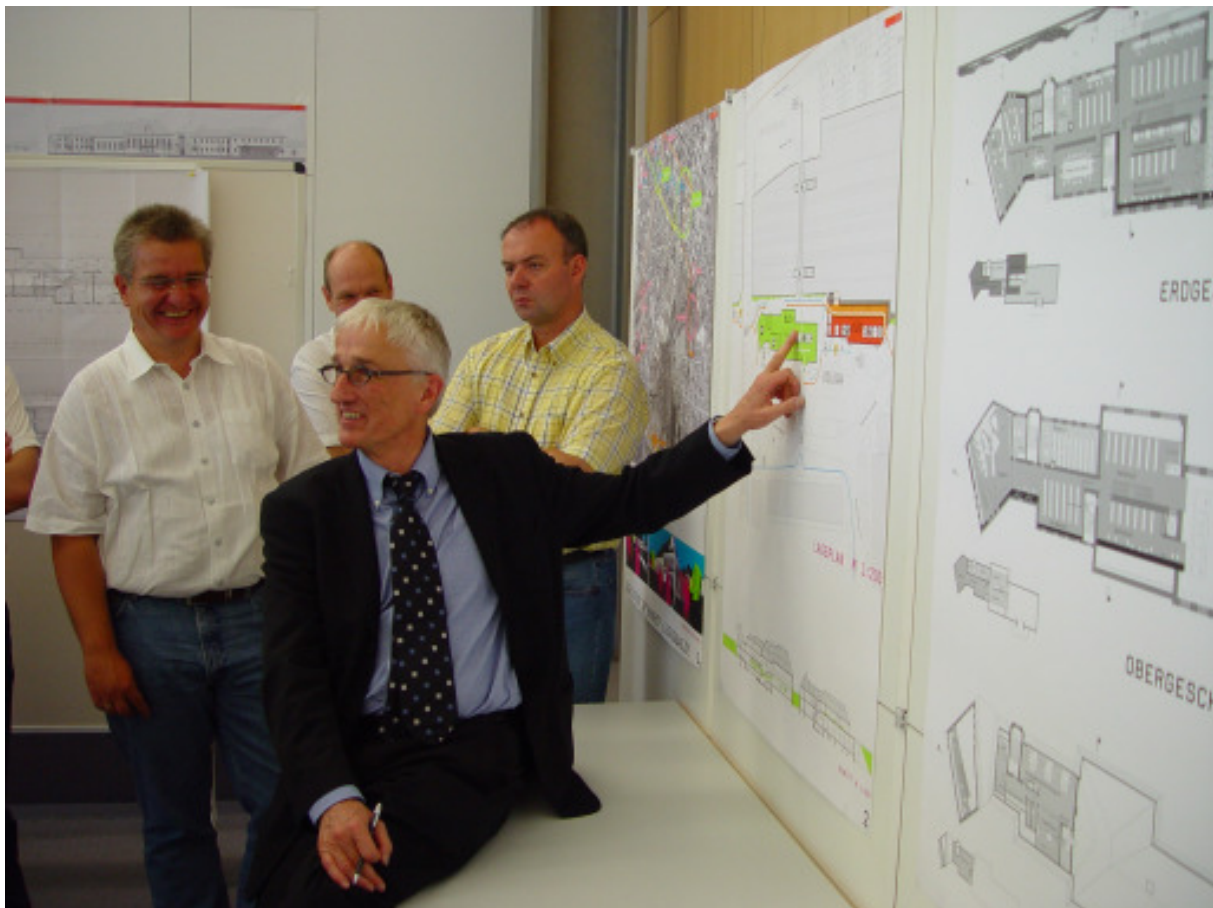
Grundlage der Diskussion des Preisgerichtes sind die in den Auslobungsunterlagen benannten Kriterien. Sie werden im Vorfeld bereits bei der Abfassung der Auslobungsunterlagen mit den zukünftigen Preisrichtern beraten und ggf. in der gemeinsamen Preisrichtervorbesprechung modifiziert.

Im Rahmen des Rückfragenkolloquiums besteht für die Wettbewerbsteilnehmer die Möglichkeit die Fragen zur Auslobung und den Wertungskriterien mit den Preisrichtern gemeinsam zu beraten.

Zu werten waren alle sieben Wettbewerbsarbeiten im Hinblick auf

- Einfügen in die Stadtstruktur,
- Denkmalschutz,
- Architektur und bauliche Gestaltung,
- Bauliche Nutzung und Nutzungsbereiche (Funktionales Konzept),
- Bausystem,
- Ökologie und Nachhaltigkeit,
- Wirtschaftlichkeit / Planungs- und Baurecht.

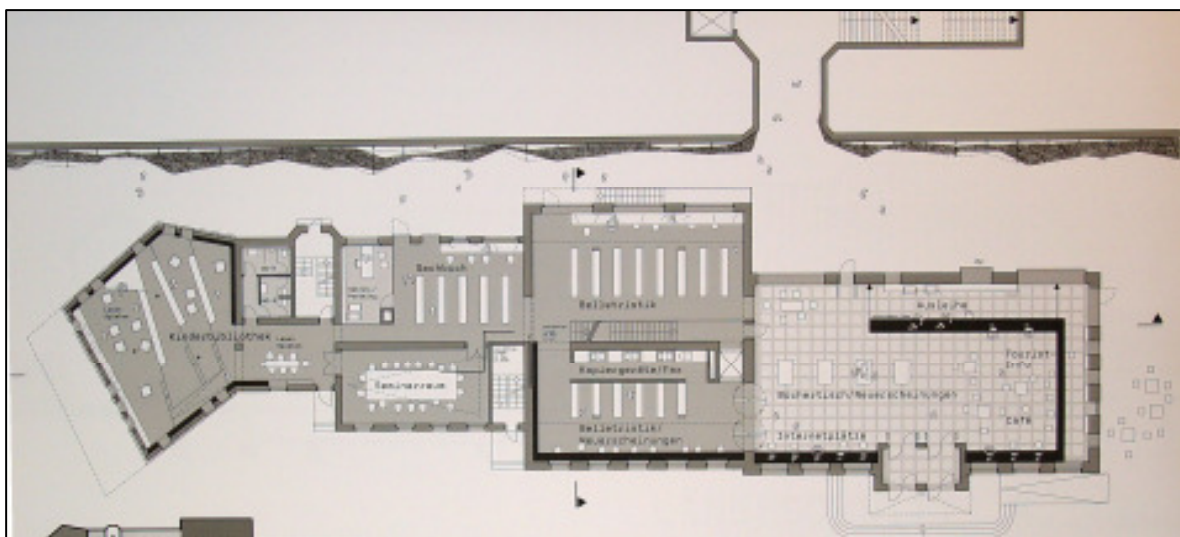
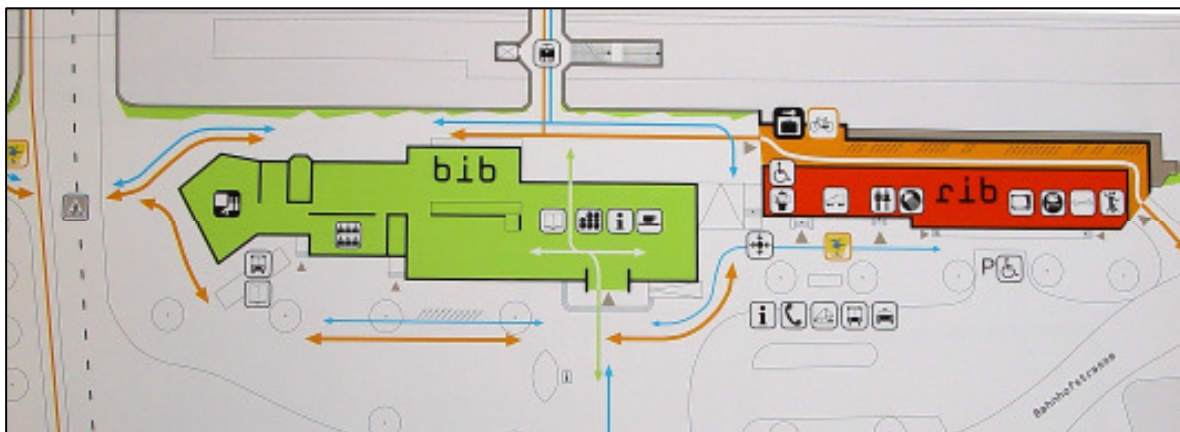
Mit insgesamt vier Rundgängen in rund 8-stündiger Diskussion ermittelte das Preisgericht die Sieger des Architektenwettbewerbes Bibliothek im Bahnhof.



Erster Preis: ARGE Wronna, feldhusen-fleckenstein ff-architekten, Berlin

Leitidee des Entwurfes ist die Trennung der Funktionen durch den Rückbau des eingeschossigen Verbindungsbaukörpers zwischen der Empfangshalle des Bahnhofes und dem Post- und Güterbahnhof. Mit zwei neuen, offenen Zuwegungen wird das ehemalige Bahnhofsgebäude freigestellt.

Signifikanter Ausdruck der neuen Nutzung als Bibliothek ist der kubische Anbau westlich des ehemaligen Personenbahnhofes. Die Verfasser greifen die kubische, historische Struktur des bestehenden Bahnhofsgebäudes auf und interpretieren sie mit dem modernen Kubus. Geschaffen wird eine markante Akzentuierung der neuen Bibliothek auf dem Bahnhofsvorplatz.

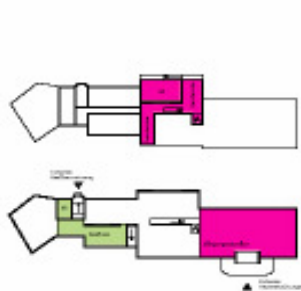




ANSICHT M 1:100



JUGENDBIBLIOTHEK



EXTERNE NUTZUNG



VERSCHIEBBARE THEKE

aus dem Preisgericht

Das städtebauliche Gesamtkonzept ist viel versprechend. Es wird eine klar lesbare Zugänglichkeit zu den Bahnanlagen einschließlich der Einbindung des Berliner Platzes nachgewiesen. Die Loslösung der Hauptgebäude mit zukünftiger Bibliotheksnutzung von den bahntechnischen Anlagen wird als interessanter Ansatz gesehen, den öffentlichen Raum vom Bahnhof zur Stadt zu erweitern. Es werden Durchgänge und einzelne Sichtbeziehungen zur Käthe-Kollwitz-Strasse und zum Bahnhofplatz vorgeschlagen. Diese an sich reizvolle Enge zwischen den bahntechnischen Anlagen und dem Hauptgebäude hat Vor- und Nachteile: einerseits ist eine klare Leistungsgrenze zwischen Bahntechnik und zukünftiger Bibliothek zu bestimmen; andererseits kann die Enge des Durchgangs zur Käthe-Kollwitz-Strasse auch zu Unübersichtlichkeit und ggf. zu einer mangelnden Sicherheit im öffentlichen Raum führen. In seiner Gesamtheit ermöglicht der neu angebotene, offene Verbindungsbereich aber durchaus Vorteile, wenn die angestrebte enge Vernetzung aller Funktionen erreicht und eine konsequente Lesbarkeit der den öffentlichen Raum begrenzenden Nutzungen erzielt wird. Im ehemaligen Postbahnhof sind bahntypische Nebennutzungen (DB store) und diverse Einrichtungen für Freizeitnutzungen vorgesehen.

Auf der „Makroebene“ wird mit dem denkmalgeschützten Kerngebäude (Haupthalle) behutsam umgegangen. Obwohl im rückwärtigen Bereich zur Bahnanlage einzelne Nebengebäude abgerissen werden, kann doch von einem dem Ort angemessenen Umgang mit dem historischen Ensemble ausgegangen werden. Auf der „Mikroebene“ wird im Bereich der ehemaligen Wartesäle und der Bahnhofsgaststätte eine Überformung der bestehenden Bausubstanz vorgenommen. Beispielsweise müsste mit der vorhandenen Bausubstanz beim vorgeschlagenen Einbau einer Treppenanlage in die ehemalige Bahnhofsgaststätte ganz besonders behutsam umgegangen werden. Der neu konzipierte Ergänzungsbau für Jugend- und Kinderbibliothek ist sowohl aus städtebaulicher Sicht als auch von der Form und dem Inhalt her betrachtet, überzeugend gelöst, auch wenn die architektonische und farbliche Ausgestaltung des Baukörpers noch nicht die Qualität der Hutfabrik von Erich Mendelsohn erreicht.

Das Raumprogramm für die Bibliothek ist optimal erfüllt. Es ist eine klare Funktionalität sowohl für den Benutzer als auch für das Personal gegeben ohne je eintönig zu wirken. Die gesetzten Schwerpunkte des Raumprogramms, wie beispielsweise die multifunktionale Haupthalle als Veranstaltungsort werden ebenso erreicht wie die gesetzten Ziele für den Kinder- und Jugendabschnitt. Gerade in diesem Bereich wird auch die gewünschte Außenwirksamkeit zur Stadt optimal erfüllt und sie verspricht in der Öffentlichkeit eine zusätzliche Attraktivitätssteigerung für die „Bibliothek im Bahnhof“. Die gemäß Raumprogramm geforderte Trennung des Konferenzraums von allgemeinen Veranstaltungsräumen ist gut gelöst. Im Innenbereich ist die Bibliothekswelt nach neuzeitlichen Kriterien sehr gut konzipiert, indem man über klar lesbare Verbindungswege von einem zum anderen Bibliothekskabinett in selbstverständlicher Art und Weise geführt wird. Schlussendlich ist auch die Standortfrage für den Bibliotheksbus städtebaulich und funktional optimal gelöst.

Voraussichtlich werden sich die Kosten des Projektentwurfs eher günstig entwickeln, zumal auf einen Ausbau des Dachgeschosses verzichtet wird, die natürlichen Belichtungsmöglichkeiten gut genutzt werden und die kurzen Wege innerhalb der Bibliotheksräume große bauliche und betriebliche Vorteile bringen könnten.

Insgesamt gesehen, zeichnet sich die Arbeit dadurch aus, dass sie im Umgang mit der historischen Bausubstanz sehr zurückhaltend ist. Gleichzeitig weist sie eine gute städtebauliche Lösung nach, die im Bereich des neu ausgebildeten Kopfbaus hinsichtlich Gesamtgestaltung und der Lesbarkeit des Durchgangs noch einer Überprüfung bedarf. Der Entwurf besticht dadurch, dass zwischen dem Anliegen, ein Baudenkmal einer zukunftsweisenden Neunutzung zuzuführen und den konkreten denkmalpflegerischen Belangen ein spannender Mittelweg gefunden wurde. Die Bibliotheksorganisation ist zukunftsgerichtet und überzeugend.

Vita

Arbeitsgemeinschaft Martina Wronna ff Architekten Feldhusen und Fleckenstein

raumbewegung
Dipl. Ing. Martina Wronna
Tabostraße 15
10997 Berlin

ff Architekten
Feldhusen und Fleckenstein
Waldemarstraße 33
10999 Berlin



Martina Wronna

* 23.02.1966 in Dortmund
1991 – 1998 Architekturstudium an der RWTH Aachen, Diplom an der RWTH Aachen
Mitarbeit bei
Menteth Architects, London
gibbins europens architects, Potsdam
Axthelm Frinken Architekten, Potsdam / Berlin
2002 – 2003 Weiterbildung Facility- und Projektmanagement bei CIMDATA Berlin
seit 2004 freiberufliche Tätigkeit als Architektin
2004 Gründung des Netzwerkes raumbewegung

Katharina Feldhusen

* 10.08.1964 in Hamburg
1983 – 1986 Informatikstudium an der Akademie für Datenverarbeitung in Böblingen,
Staatlich geprüfte Informatikerin
1986 – 1993 Architekturstudium an der TU Darmstadt, Diplom an der TU Darmstadt
Mitarbeit bei
Voigt + Herzig, Darmstadt
Hansen + Petersen, Dortmund
Blase + Kapici, Berlin
Becker Gewers Kühn & Kühn, Berlin
seit 1996 freiberufliche Tätigkeit als Architektin
seit 1998 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Berlin
Fachgebiet Prof. D. Fink, Entwerfen und Baukonstruktion

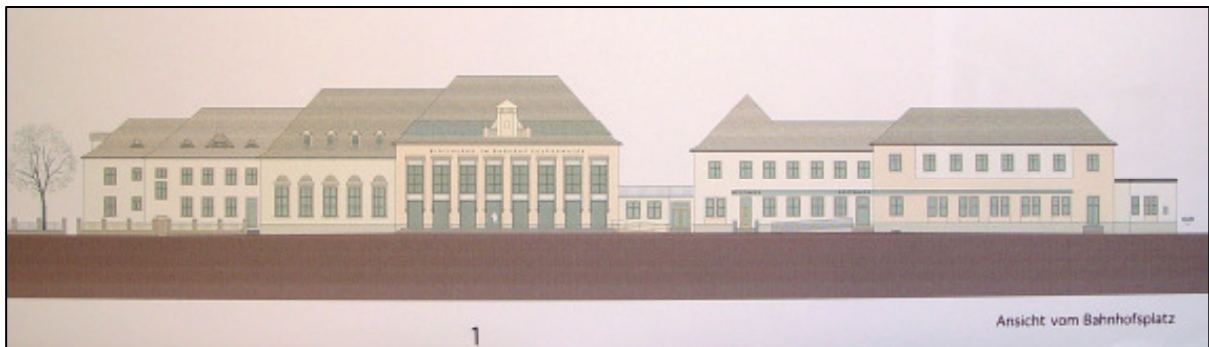
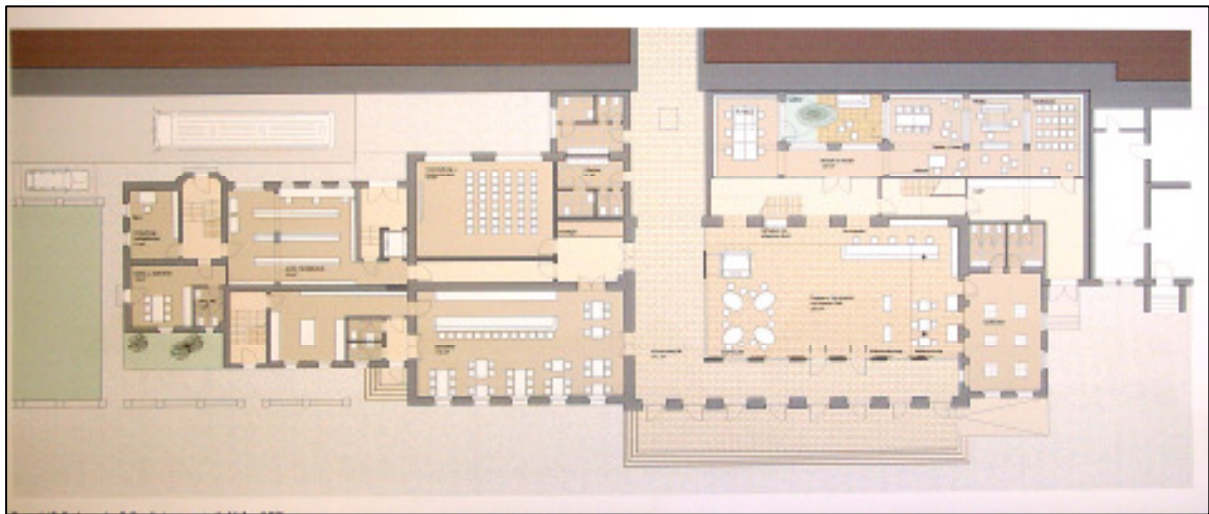
Ralf Fleckenstein

* 16.01.1964 in Frankfurt / Main
1985 – 1993 Architekturstudium an der TU Darmstadt, Diplom an der TU Darmstadt
Mitarbeit bei
Joppien + Dietz, Berlin
Jaspert + Steffens, Köln
Menzel + Moosbugger, Darmstadt
seit 1996 freiberufliche Tätigkeit als Architekt
seit 1998 Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Hannover,
Institut für Architektur- und Planungstheorie, Prof. Dr. U. Paravicini

Zweiter Preis: Rebecca Chestnutt, Robert Niess Architekten, Berlin

Leitidee des Entwurfes ist die Synergie von Bahnhof und Bibliothek im Sinne einer „Polyfunktion“. Entsprechend wird die Bibliotheksnutzung und der Zugang zum Bahnhof in der Empfangshalle miteinander verbunden.

Der Ideenteil sieht aufgrund der stadtstrukturell zentralen Lage und guten Erreichbarkeit ein Ärztezentrum vor.





Aus dem Preisgericht:

Leitidee des Entwurfes ist die Synergie von Bahnhof und Bibliothek. Der Zugang zum Bahnhof führt geradlinig und selbstverständlich durch die Empfangshalle hindurch und ist mit der Bibliotheksnutzung überzeugend verknüpft.

Der Entwurf zeichnet sich durch ein geringes bauliches Erweiterungsvolumen aus, welches sich auf der Rückseite des Hauptgebäudes zurückhaltend in Form eines eingeschossigen, von oben belichteten Anbaues und einer schlanken zweigeschossigen Erschließungsspanne anfügt.

Zum Bahnhofsvorplatz werden alle vorhandenen und denkmalgeschützten Gebäudeteile und ihre architektonische Gliederung vollständig erhalten und zurückhaltend instandgesetzt. Die Öffnung sämtlicher Fensterbrüstungen und Einfügung von Türen in der Empfangshalle stellt eine einladende Geste dar, die denkmalpflegerisch jedoch fragwürdig ist. Räumliche Eingriffe im Inneren beschränken sich auf die geschickte Einfügung von Galerien in der Empfangshalle und auf Geschoss- und Raumtrennungen in der ehemaligen Wartehalle 3./4. Klasse. Die räumliche Wirkung der Empfangshalle wird zwar eingeschränkt, bleibt aber im wesentlichen erlebbar.

Das Raum- und Funktionsprogramm wird erfüllt und bietet als besonderes Angebot eine separat bewirtschaftete Gaststätte in der ehemaligen Wartehalle 1./2. Klasse unter Einbeziehung der vollen Raumhöhe und Ausstattung. Die Anordnung von Kinderbibliothek und Seminarräumen im erdgeschossigen Anbau ist gut auffindbar. In Folge der vorgeschlagenen Gaststättennutzung sind zentrale Nutzungsbereiche jedoch in das Obergeschoss verwiesen. Die Gesamtkonzept bedingt zudem einen intensiven Ausbau des gesamten Dachgeschosses mit weitreichenden statischen und wirtschaftlichen Nachteilen sowie funktionalen Mängeln, wie z.B. einen erhöhten Personalaufwand. Andererseits erkennt das Preisgericht lobend an, dass die Konzeption Entwicklungsmöglichkeiten beinhaltet und flexible Umlagerungen, z.B. in den Wartesaal 1./2. Klasse, durchaus zulässt. Die räumliche Erlebbarkeit des Dachgeschosses und die natürliche Belichtung über Glasschlitze in der Dachfläche sind überzeugend dargestellt, wobei denkmalpflegerische Zweifel an einer detailgerechten Ausführung bestehen bleiben. Der Ideenteil im ehemaligen Postbahnhof mit einem Nutzungsansatz „Ärztehaus“ ist mit gleicher Sorgfalt durchgearbeitet. Die Nutzungskombination ist hierbei jedoch nicht nachvollziehbar abgeleitet.

Der Gesamtentwurf stellt einen sehr guten konzeptionellen und architektonisch sehr ansprechenden Beitrag zur Lösung der Aufgabenstellung dar, der im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit mit überdurchschnittlichen Kosten verbunden ist.

Vita

Architekten

REBECCA CHESTNUTT _ ROBERT NIESS

Köpenicker Straße 48-49
10179 Berlin



Rebecca Chestnutt

* 10.05.1958 in Spartanburg, South Carolina, USA

1980 Architekturstudium an der Virginia Tech, Blacksburg VA ,USA
1981 Bachelor of Architecture an der Virginia Tech, Blacksburg VA ,USA
Master of Architecture an der Virginia Tech, Blacksburg VA ,USA

Mitarbeit bei
Gerd Neumann Architekt, Berlin
Ingeborg Kuhler Architektin, Berlin
Bangert Jansen Scholz Schultes Architekten, Berlin

seit 1989 freiberufliche Tätigkeit als Architektin
1988 Gründung CHESTNUTT _ NIESS ARCHITEKTEN BDA
seit 1999 verheiratet mit Robert Niess

Robert Niess

* 22.02.1958 in York, Pennsylvania, USA

1977 - 1981 Architekturstudium an der University of Oklahoma, Norman OL, USA und an der
1981 Virginia Tech, Blacksburg VA ,USA
Bachelor of Architecture an der Virginia Tech, Blacksburg VA ,USA

Mitarbeit bei
Ernst Gisel Architekt, Zürich, Schweiz (angestellt)
Frowein Spangenberg Architekten, Berlin
James Stirling, Michael Wilford and Associates Charered Architects London/Berlin in
Berlin (angestellt)

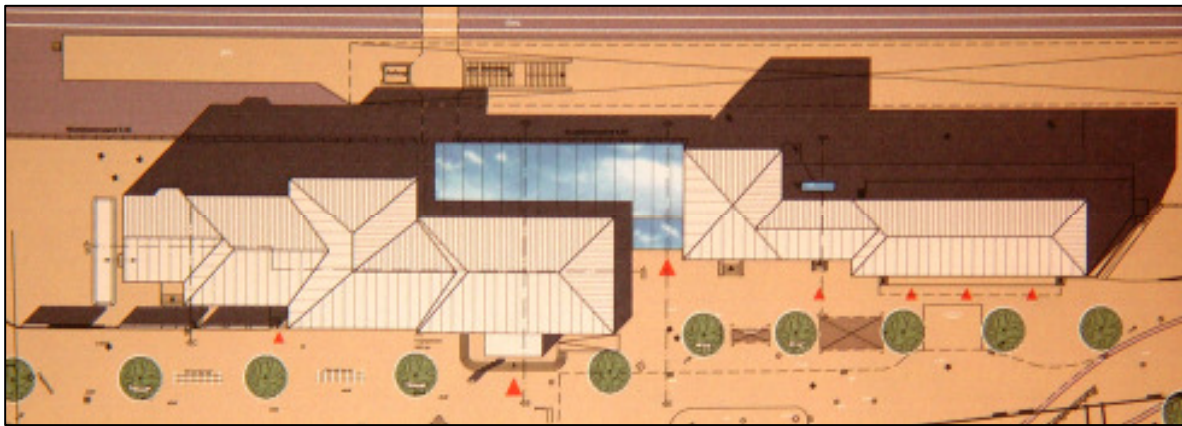
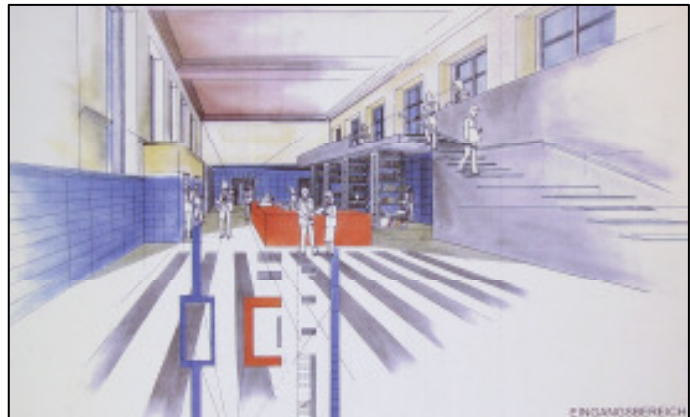
seit 1988 freiberufliche Tätigkeit als Architekt
1988 Gründung CHESTNUTT _ NIESS ARCHITEKTEN BDA
seit 1999 verheiratet mit Rebecca Chestnutt

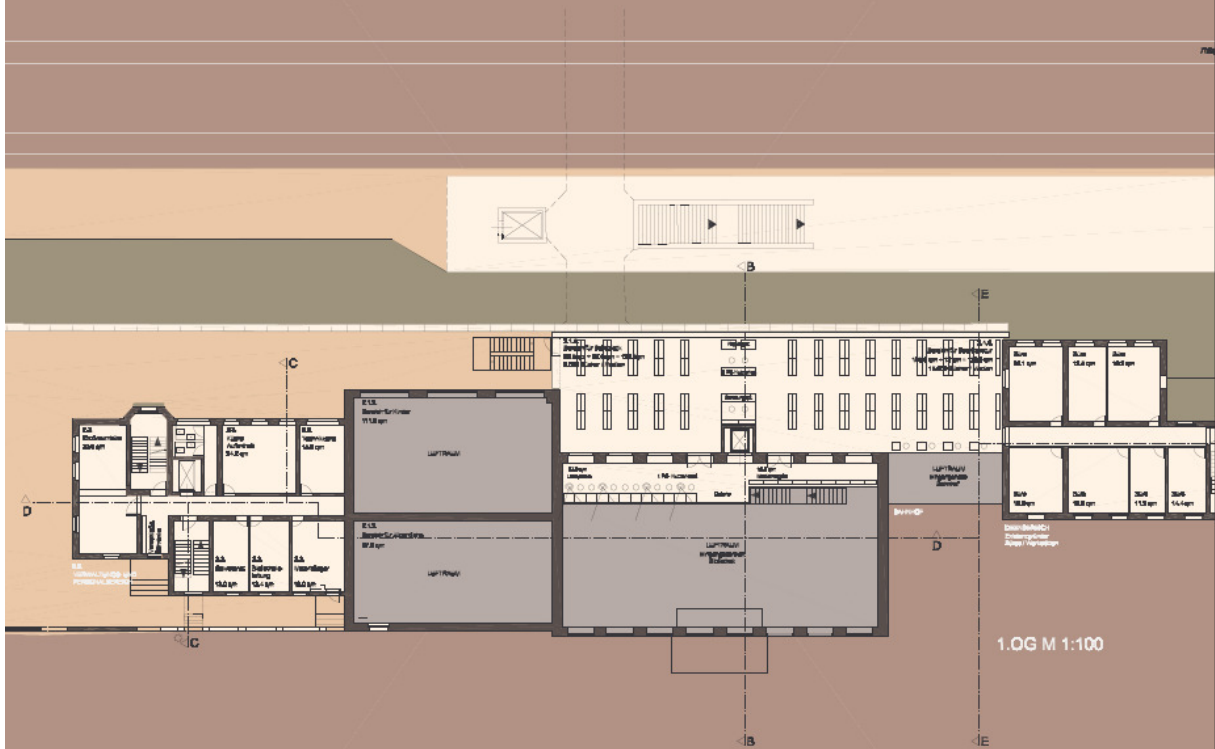
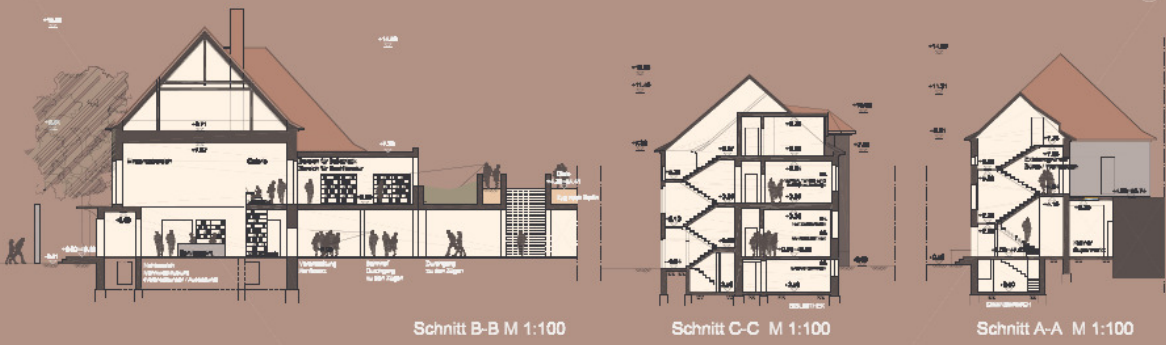
Dritter Preis: Architektenkontor Schagemann Schulte, Potsdam

Der Entwurf trennt die Funktionen des Bahnhofes und der Bibliothek. Die durch Rückbau entstandene „Fuge“ betrachten die Verfasser als „Unort“. Mit der gläsernen Schließung wird ein neuer Empfangsraum für den Bahnhof, eine Vernetzung der Funktionen und eine Dispositionsmöglichkeit für die Bibliothek geschaffen.

Im Post- und Güterbahnhof sind bahntypische Nutzungen (DB-Service Store), kommerzielle Freizeit-

Einrichtungen (Fahrrad, Skaterladen) sowie ein Gründer-Büroverbund vorgesehen.





aus dem Preisgericht

Der Verfasser schlägt einen zweigeschossigen Neubau zwischen Haupthalle und Bahndamm vor, der die Funktion hat, einen neuen Eingang zum Personentunnel herzustellen. Die im Lageplan dargestellte Klarheit und Transparenz wird jedoch im Grundriss nicht überzeugend eingelöst. Durch Einlagerung von z.B. Toilettenanlagen sowie dem Internet-Café wird der Verbindungsgang, der nur unzureichend Tageslicht erhält, unangemessen eingeschränkt. Auch die zweigeschossige Eingangshalle täuscht eine Großzügigkeit vor, die dahinter nicht realisiert wird.

Äußerlich werden keine dem Denkmalschutz widersprechenden Vorschläge unterbreitet, z.B. durch Beibehaltung der Fassade und Verzicht auf Dachausbau.

Die Funktion Bibliothek ist an der Fassade nicht ablesbar; der Zugang zum Bahnhof wird durch eine zweigeschossige Glaswand sehr deutlich hervorgehoben, jedoch steht die bauliche Gestaltung im Widerspruch zu der dahinter liegenden Nutzung mit dem schmalen, verwinkelten Zugang zum Tunnel.

Der Verfasser behält – als einer der wenigen Teilnehmer – in allen drei Haupthallen die historische Raumhöhe bei, lediglich in der Haupteingangshalle wird eine schmale Galerie eingefügt.

Diese positive Haltung hat allerdings seinen Preis, der sich darin äußert, dass die Bereiche Sachliteratur und Belletristik nicht ausreichend groß sind. Vor allem der Bereich Sachliteratur wird den Forderungen, die Bibliothek als Lern- und Arbeitsort zu begreifen, nicht gerecht.

Im übrigen ist die Eingangshalle durch die Funktionseinteilung so zergliedert, dass die Möglichkeit von größeren Veranstaltungen ausgeschlossen ist.

Der neue Baukörper (Bindeglied zwischen Haupthalle und Bahndamm) ist ungünstig angelegt: Im Erdgeschoss, dem Zugang zum Personentunnel, fehlt Tageslicht fast vollständig; im Obergeschoss sind die Glasflächen zum Bahnsteig hin überdimensioniert und der Funktion nicht angemessen.

Die neuen Bauteile, die ausschließlich aus Glas hergestellt sind, spiegeln eine triviale Architektur wider und mögen in der Herstellung kostengünstiger sein, in der Unterhaltung jedoch mit Sicherheit erheblich teurer.

Die im Ideenteil vorgeschlagenen Funktionen sind allesamt denkbar, andererseits aber ohne großen innovativen Gehalt.

Vita

**ARCHITEKTURKONTOR
SCHAGEMANN SCHULTE**
Karl-Liebknecht-Straße 21/22
14482 Potsdam

Richtweg 19
28195 Bremen

Carl Schagemann, Architekt Dipl.-Ing.

1956 – 1962	Schreinerlehre
1966	Examen an der Staatsbauschule Oldenburg
1966 – 1969	Büropraxis
1969 - 1997	Leitender Mitarbeiter im Büro Prof Deilmann, Münster
1. 11.1997	Gründung des gemeinsamen Büros ARCHITEKTURKONTOR SCHAGEMANN SCHULTE

Prof. Dipl.-Ing. M. Arch. Claudia Schulte

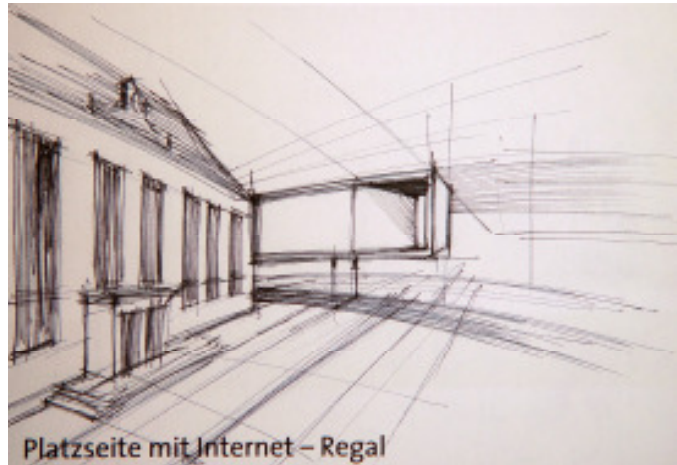
* 25.03.1961	in Recklinghausen
1980	Abitur
1982 – 1983	Studium an der ETH Zürich
1984 – 1986	Studium an der University of Kansas, master of architecture
1987	Diplom an der Universität Dortmund
1988 – 1997	Architektin im Büro Prof. Deilmann, Münster
2004	Professur an der FH Neubrandenburg für Baukonstruktion und Technische Darstellung
1. 11.1997	Gründung des gemeinsamen Büros ARCHITEKTURKONTOR SCHAGEMANN SCHULTE

Vierter Rang: Hansgeorg Richter, Gerald Jyrich Architekten, Cottbus

Die funktionale Teilung bestimmt den Grundgedanken der vorliegenden Arbeit.

„Konsequent wird ein neuer Bahnhofszugang herausgestellt und funktional durch ein Internet-Cafe im OG des neuen Eingangsbauwerkes erweitert“.

Der Ideenteil beherbergt ein kommunikativ ausgerichtetes „Haus der Generationen“.



Platzseite mit Internet - Regal



Realisierungs- und Ideenteil Ansicht Nordseite M 1:200

aus dem Preisgericht

Die Verfasser erkennen die Bedeutung des Bahnhofes als Scharnier zwischen den beiden Stadtteilen vor und hinter der Bahn und sind sich des Stellenwertes des Bahnhofs in dem Kräftedreieck Kreishaus – Rathaus – Bahnhof bewusst. Diese hervorgehobene Bedeutung wollen sie durch die weithin sichtbare „Bahnhofsregal“ - einem zwischen Empfangsgebäude und Postbahnhof eingeschobenen sehr opulenten Riegel – sichtbar machen.

Dieses Bauwerk markiert gleichzeitig die neue Hauptzuwegung vom Bahnhofsvorplatz zu den Bahngleisen. Diese neue Wegeverbindung wird um das Empfangsgebäude herumgeführt. Der Riegel hat teilende Wirkung auf den ohnehin kleinen Bahnhofsvorplatz, den die Verfasser in einen Ruheplatz und eine Verkehrsplatzzone aufgeteilt wissen wollen. Dieser Eingriff und weitere zusätzliche An- und Vorbauten, z.B. für die Fahrbibliothek, den Lesegarten, beeinträchtigen die klare Gebäudestruktur des Gesamtensembles und zerstören damit dessen Bauidee. In diesem Fall wäre weniger mehr gewesen.

Im Innern werden gestalterische Qualitäten nicht respektiert. Dies gilt vor allem für die Empfangshalle, deren Raumeindruck durch den Einbau einer Decke auf halber Höhe zunichte gemacht wird. Die Raumproportionen werden unstimmig. Die Multifunktionalität der Empfangshalle, z.B. für Lesungen im größeren Rahmen, wird nicht möglich sein.

Die Anordnung der Bereiche Belletristik und Sachliteratur auf je zwei Geschosse wird als nachteilig eingeschätzt. Sie bedeutet zwangsläufig mehr Verkehrsfläche und weniger Nutzfläche.

Insgesamt sind die unterschiedlichen Bereiche in sich zu stark geschlossen und lassen eine als wünschenswert erachtete innere Flexibilität vermissen. Insgesamt wird großzügig mit dem Flächenpotential umgegangen. Der dadurch verursachte Flächenverbrauch spiegelt sich nicht in einer Steigerung des Benutzerkomforts wieder.

Der Ideenteil ist in seinem Nutzungsvorschlag originell, allerdings auch beliebig.

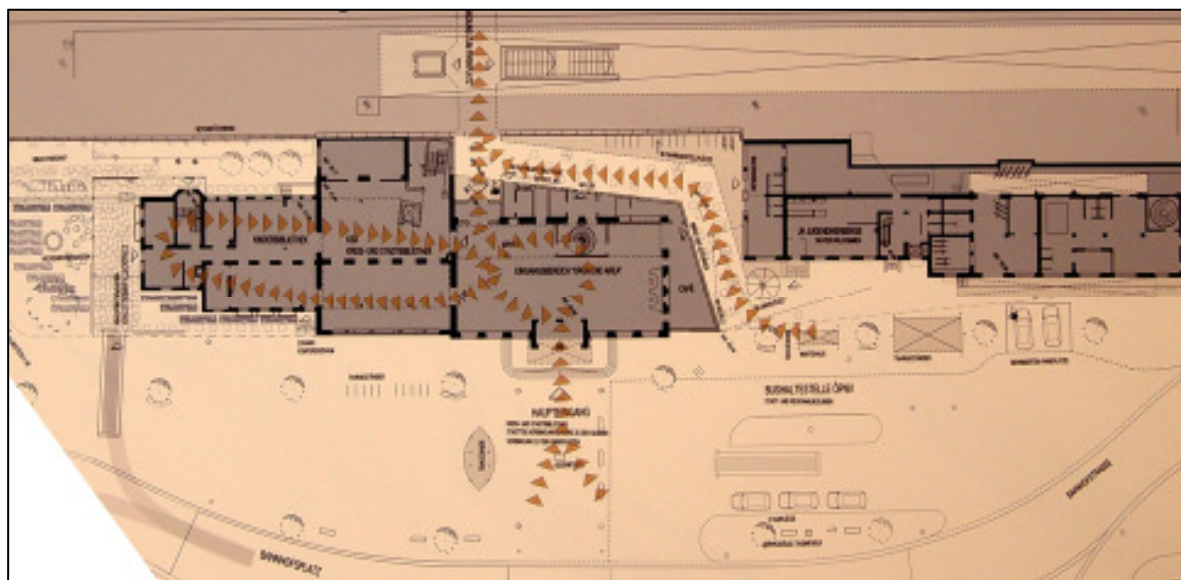
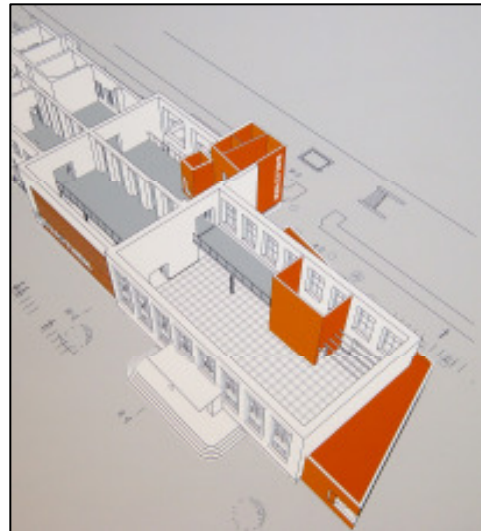
Weitere Wettbewerbsarbeiten: Rainer Becker , Architekt Potsdam

Der Entwurf löst die Überschneidung bzw. Überlagerung der Bahn- und Bibliotheksfunktionen durch einen Schnittpunkt „Marktplatz“ in der Empfangshalle des Bahnhofes. Reisende betreten wie bisher das Empfangsgebäude; die Bibliothek profitiert von dem vorbeiführenden Besucherstrom. Im Sinne eines ganzheitlichen, sozio-kulturellen Zentrums sind dem Post- und Güterbahnhof eine Playstation, In-Door Spielplatz und Skate-Sport und Trainingsmöglichkeiten zugeordnet.



Dipl. Ing. W. Bete Architekt Berlin

Die Leitidee des Entwurfes wird aus der historischen Kubatur des Bahnhofes abgeleitet. Die Freistellung des Personenbahnhofes unterstützt die Gliederung der bestehenden Baukörper. Eine direkte Zuwegung durch die Empfangshalle zum Bahnhof bleibt im Sinne einer „open end area“ erhalten. Zusätzlich wird die „Abrisswunde“ durch eingeschossige Baukörper mit verknüpfenden Funktionen gefasst. Der Post- und Güterbahnhof soll neben einer Jugendherberge Fahrrad-Shop und Sauna beherbergen.

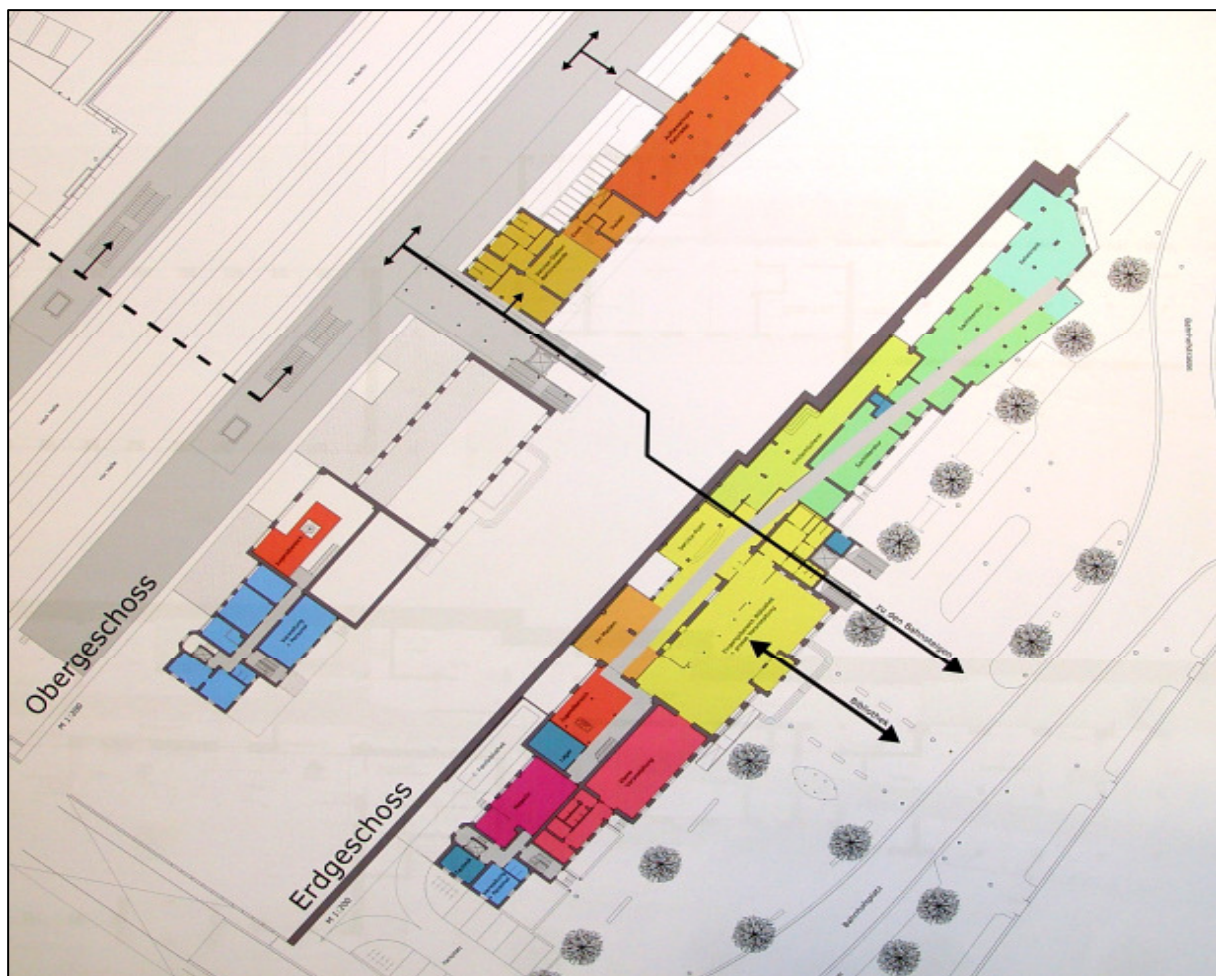


Ohne Wertung: Hülsdell und Halleger, Halberstadt

Der Entwurf verfolgt die Leitidee eines möglichst schonenden Umgangs mit dem denkmalgeschützten Gebäudeensemble. Hierzu wird das gesamte Gebäude (Personenbahnhof und Post- und Güterbahnhof im EG) in Anspruch genommen.

Die Verfasser schaffen damit die Möglichkeit, die bestehenden Kaldächer zu erhalten und die niedrigen Deckenbelastungen zu berücksichtigen. In der Summe

entsteht damit eine sehr kostengünstige Sanierung des **gesamten** Bahnhofensembles. Markant ist der neue, überdachte Zugang zu den Bahngleisen, welcher einen bisherigen Tunnelabschnitt ersetzt.



Aus dem Preisgericht: zu den erheblichen Abweichungen (von der Aufgabenstellung der Ausloberin) gehören insbesondere die Nutzung des Post- und Güterbahnhofes sowie die Abweichungen vom Raumprogramm. Die Abweichungen schränken die Vergleichbarkeit mit anderen Wettbewerbsarbeiten ein. Im Rahmen eines Sonderrundganges vor Zuerkennung der übrigen Preise wurde dem vorliegenden Entwurf kein Sonderpreis zuerkannt.

Ausstellung / Vorträge zum Wettbewerb

Die bisherigen Untersuchungen und Vorüberlegungen zur Nachnutzung des Luckenwalder Bahnhofes waren mehr durch Skepsis geprägt, ob ein so grundlegende Umnutzung und Funktionsänderung zur Bibliothek möglich ist. Entsprechend hoch war das Interesse an der öffentlichen Vorstellung der Entwürfe in der Sitzungssaal des Kreishauses und der anschließenden Eröffnung der Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten.

Die stellvertretende Landrätin und erste Beigeordnete bezeichnete die Stadt- und Kreisbibliothek als „seit Jahrzehnten unverzichtbare Kultureinrichtung in der Kreisstadt Luckenwalde. Der originelle Standort Bahnhof erfährt mit der von ihm geprägten neuen Architektur eine sichtbare Aufwertung und gibt der Bibliothek ein einmaliges Gesicht.

Die Bürgermeisterin Frau Herzog-von der Heide würdigte das hohe Engagement aller Beteiligten für den Standort: „es kann der Stadt nicht egal sein, was mit dem Bahnhof passiert“, auch wenn sie hierfür rechtlich nicht zuständig ist. „Das sehen die Bürger dieser Stadt und auch die Besucher übrigens genauso“.

Zukünftig kann im Bücherbahnhof ein Ort entstehen, wo Lesen Spaß macht, Kinder- und Jugendliche moderne Medien (DVD's, CD's) nutzen und hören können und auch u.a. älteren Menschen PC und Internetzugänge ermöglicht werden.

Auch im Sinne der Partnerschaft zwischen der Stadt- und Kreisbibliothek mit den Schulen ist der Wettbewerbsvorschlag die Antwort der Stadt Luckenwalde auf die PISA

Die Fachpreisrichter Prof. Heinz Nagler, und Prof. Wolfram Henning lobten in ihren Begründungen der Preisvergaben bei allen Teilnehmern eine ideenreiche und pragmatische Umsetzung der Zielstellungen. Der Wettbewerb hat gezeigt, dass die Umnutzung der historisch bedeutsamen Gebäudeteile des Luckenwalder Bahnhofes zur Bibliothek möglich ist, ohne dessen Spuren zu verlieren.

Architektenwettbewerb

Bibliothek im Bahnhof



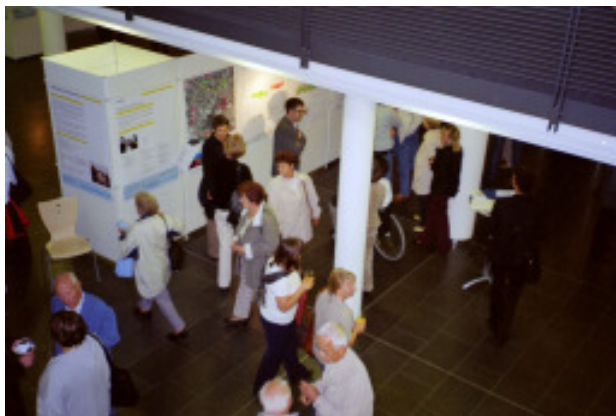
Stadt
Luckenwalde



Eröffnung der Ausstellung

**Wettbewerb Bibliothek im Bahnhof in
Luckenwalde**

am 09. August 2005



Bücherbahnhof auf dem Papier

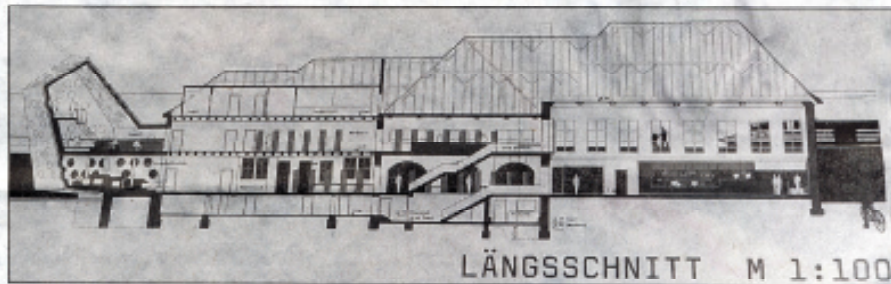
Architekten präsentieren ihre Ideen zur künftigen Bibliothek

ELINOR WENKE

LUCKENWALDE ■ Die künftige Kreis- und Stadtbibliothek präsentiert sich zumindest auf dem Papier schon im Luckenwalder Bahnhof. Seit gestern zeigen die Architekten ihre Ideen in einer Ausstellung im Kreishaus. „Der originelle Standort Bahnhof erfährt mit der neuen Architektur eine Aufwertung und gibt der Bibliothek ein einmaliges Gesicht“, sagte Vize-Landrätin Karin Schreiber gestern zur Ausstellungseröffnung.

Bürgermeisterin Elisabeth Herzog-von der Heide verwies auf die Bedeutung sowohl des inzwischen desolaten Bahnhofs als auch der Bibliothek. „In der jetzigen Bibliothek fehlt es aber an gemütlichen Ecken, an Platz für Schulklassen, Dichterlesungen und Computerarbeit“, sagte sie und findet die Lösung, einen Luckenwalder „Bücherbahnhof“ zu schaffen, „optimal“.

Als Sieger des von der Stadt ausgelobten Architektenwettbewerbs gingen Martina Wronna, Katharina Feldhusen und Ralf Fleckenstein aus Berlin hervor. Leitidee ihres Entwurfs ist die Trennung der Funktionen von Bahnhof und Bibliothek. Das Bahnhofsgebäude wird konsequent freige-



Die Siegerarchitekten Martina Wronna (l.), Katharina Feldhusen und Ralf Fleckenstein (Foto oben) und ihr Entwurf für die künftige Bibliothek im Bahnhof (Foto unten).

stellt. Zwischen Bahnhof und Bahndamm soll eine Fuge entstehen, um die Bahngleise unabhängig erreichbar zu gestalten. Besonders beeindruckend gestern für die Ausstellungsbesucher: Die Kinderbibliothek

soll in einem eigenwillig gestalteten neuen Anbau – der so genannten „green Box“ als eine Art schiefer Turm – untergebracht werden.

Der vorsitzende Preisrichter Heinz Nagler würdigte die

klare Abtrennung der Bibliothek und dass das Hauptgebäude baulich „fast unangetastet bleibt“ und damit auch denkmalpflegerischen Aspekten genügt. Die Ausstellung ist bis zum 16. August zu sehen.

MAZ 10.8.05

Der Platz für die Bücher reicht nicht mehr aus

Die Bibliothek in der Kreisstadt soll in den Bahnhof ziehen / Architekten zeigen ihre Ideen

SONNY OPPERMANN

Zieht die Luckenwalder Bibliothek nun in das Bahnhofsgelände? Warum nicht in die Post? Warum muss der Umzug überhaupt stattfinden? – Das sind alles Fragen, die den meisten Bibliotheksnutzern durch die Köpfe gehen. Peter Mann vom Planungsamt der Stadt Luckenwalde beantwortete nun diese vielen Fragezeichen.

Nach einer eingehenden Prüfung der Luckenwalder Bibliothek wurde festgestellt, dass der Platz für die unzähligen Bücher nicht mehr ausreicht. So gab es eine öffentliche Ausschreibung für einen Architektenwettbewerb mit einer feststehenden Aufgabenstellung.

Viele Firmen aus Brandenburg und Berlin bewarben sich und die Jury hatte die Qual der Wahl. Das besondere

Augenmerk lag auf den fachlichen und sachlichen Voraussetzungen und so wurden sieben Teilnehmer ausgewählt, die diese erfüllen.

Schließlich wurden Letztes Ende Februar 2005 die entsprechenden Vorlagen zugesandt und die Büros hatten bis Mitte Mai Zeit, ihre Ideen und Vorschläge auf Papier zu bringen.

Die Arbeiten mussten eine Vorprüfung bestehen, um ihrer richtigen Prüfung ins Auge zu sehen, die von Sachverständigen der Stadt Luckenwalde durchgezogen wurde. Diese zweite Jury setzte sich aus Fachvertretern des Kreises und der Stadt, Bibliotheksachverständigen und Bahaverrettern zusammen. Schließlich standen drei Gewinner fest. Der erste Preis ging an die Arbeitsgemeinschaft Wronna, Feldhusen, Fleckenstein aus Berlin.



Das Bahnhofsgelände von Luckenwalde. Hier soll später mal die Bibliothek einziehen – ein nicht umstrittenes Vorhaben. Architekten präsentieren ihre Ideen derzeit in einer Ausstellung im Luckenwalder Kreishaus. FOTO: PETER OPPERMANN

Die beiden Plätze dahinter die Potsdamer Architekten Schagemann und Schulte. Das Chestnutt und Niess und Preisgericht, das Mitte Juni zu-

sammelnrat, gab dann bekannt, dass der erste Gewinner den Auftrag zugewiesen bekam, da die Arbeitsgemeinschaft die „Umnutzung der historisch bedeutenden Gebäude- teile zur Bibliothek im Bahnhof möglichst macht, ohne dessen Spuren zu verlieren“.

Die Idee ist, dass man durch Rückbau an bestimmten Stellen die Trennung zwischen Bahnhof und Bibliothek erzielen will.

Das ehemalige Empfangsgebäude soll mit zwei neuen Zugängen offen gestellt werden. In einen neuen, modernen Anbau soll die Kinder- und Jugendbibliothek untergebracht werden. Die Gestaltung soll sich der vorhandenen würdevollen Struktur des alten Bahnhofes anpassen.

Finanzieren will das Ganze die Stadt mit Hilfe von Fördermitteln, wobei der Kreis Teltow-Fläming der Betreiber des

Projektes ist. Jedoch müssen noch die Luckenwalder Stadtverordneten dem Vorhaben zustimmen, bevor die Bauarbeiten beginnen können.

Zu der Frage, warum denn nicht das alte Postgebäude, das ja ebenfalls im Gespräch war, zur Bibliothek umgewandelt werden könne, ist zu sagen, dass das baulich-konstruktiv nicht möglich ist. Die Zimmer in der Post sind zu klein und nähme man die Trennwände heraus, würde es nach Ansicht der Bauexperten Probleme mit der Standfestigkeit des Baukörpers geben, da viele Stützwände dabei sind.

Wer gern noch mehr über die künftige Bibliothek wissen möchte, kann sich in einer Ausstellung im Foyer des Luckenwalder Kreishauses zu dem Thema informieren.

Die Ausstellung wurde gestern eröffnet und ist noch bis zum 16. August zu sehen.

Siegerentwurf kommt an

Stimmen zum neuen Bibliotheksdomizil

ELINOR WENKE

LUCKENWALDE ■ Die Kreis- und Stadtbibliothek in Luckenwalde – derzeit völlig beengt in der Puschkinstraße untergebracht – soll künftig ihr Domizil im Luckenwalder Bahnhofsgelände haben. Die Arbeiten eines von der Stadt ausgelobten Architektenwettbewerbs sind noch bis zum 16. August im Foyer des Luckenwalder Kreishauses zu sehen.

Der Entwurf des Siegertrios Martina Wronna, Katharina Feldhusen und Ralf Fleckenstein aus Berlin sieht vor, das Bahnhofsgelände völlig frei zu stellen und vom Bahndamm zu trennen. Die Eingangshalle und die beiden Wartesäle sollen komplett als Bibliothek genutzt werden. Für die künftige Kinder- und Jugendbibliothek soll ein neuer Anbau – eine schiefe, so genannte „green box“ – errichtet werden.

Für Bibliotheksleiterin Elka Freudenberger, selbst Mitglied der Jury, ist der Siegerentwurf „der ausgereifteste von allen“. Sie habe es immer abgelehnt, die Fahrgäste quer durch die Schalterhalle (und künftige Bibliothek) zu den Bahngleisen zu führen. Der jetzige Entwurf trenne ganz klar die Funktionen von Bahnhof und Bibliothek. Elka Freudenberger rechnet damit, künftig 70 000 Medien in der Bibliothek unterzubringen. „Und ich wollte immer, dass Kinder und Jugendliche ihren eigenen Bereich haben, auch für Computer und Playstation“, freut sich die Bibliothekschefin auf den geplanten Anbau. Sie hält den Siegerentwurf zudem als „betriebswirtschaftlich durchdacht, sachlich und ohne Schnickschnack“, so dass auch die Betriebskosten tragbar seien.

CDU-Stadtverordneter Andreas Krüger war zur Ausstellungseröffnung am Dienstag „erst mal ziemlich beeindruckt von den Arbeiten“.

Und er geht davon aus, dass der mit dem 1. Preis geehrte Entwurf „die beste Variante ist“. „Ich hoffe nur, dass nun in der Stadtverordnetenversammlung die finanzielle Seite dargestellt wird“, sagte Krüger. Es müsse sichergestellt werden, dass der Betrieb weiter läuft und nicht von Jahr zu Jahr erneut darüber verhandelt wird. Den geplanten eigenwilligen Anbau für die Kinderbibliothek hält er für „eine tolle Ansicht“.

PDS-Stadtverordnete Margitta-Sabine Haase freut sich, „dass der Bahnhof revitalisiert wird und eine Schmutzecke verschwindet“. Sie äußert aber Bedenken hinsichtlich „der Bevölkerungsschichten, die sich an einem Bahnhof zusammenziehen“. Wenn ab 2006 die Bahnverbindung nach Berlin noch zügiger wird, locke das möglicherweise Drogendealer an. „Als Umfeld für eine Kinder- und Jugendbibliothek habe ich da meine Bedenken“, sagte sie. Margitta-Sabine Haase hätte als Bibliotheksstandort eher die Steinschule, die Jakobikirche oder die Post favorisiert.

Fritz Lindner, SPD-Stadtverordneter, gehörte zu Beginn eher zu den Skeptikern des Projektes, stehe „jetzt aber voll dahinter“. Das frei stehende Haus, die Aufteilung und der Anbau gefallen ihm gut. „Jetzt muss alles mit Leben erfüllt werden“, wünscht er sich.

Auch Stadtverordneter Dietrich Maetz (FDP) gehörte zu den Kritikern, als die Idee geboren wurde. „Aber nun steht das Domizil fest und dann soll es was Ordentliches werden“, ist er überzeugt. Am Siegerentwurf gefällt ihm neben den „bibliothekstechnischen Belangen, dass das Bahnhofsgelände erhalten bleibt“. Mit der geplanten Kinderbibliothek werde ein „toller Blickpunkt“ geschaffen, auch wenn man im Detail noch daran feilen sollte.



Interessiert betrachteten die Besucher bei der Ausstellungseröffnung die Architektenideen. Die Ausstellung ist noch bis zum 16. August im Luckenwalder Kreishaus zu sehen. FOTO: MARGRIT HAHN

Nachwort

Die städtebauliche und kulturelle Bedeutung des Projektes spiegelt sich in dem überaus großen Interesse an dem Wettbewerb „Bibliothek im Bahnhof“ in Luckenwalde wieder.

„wir wollen uns nicht mit dem beschämenden Zustand eines bedeutsamen Eingangstores abfinden... . Wird der Siegerentwurf realisiert so ist dies unsere Antwort auf die PISA-Studie.“

Frau Herzog-von der Heide, Bürgermeisterin der Stadt Luckenwalde

„die klare Abtrennung der Bibliothek ist zu würdigen. Das Hauptgebäude bleibt fast unangetastet womit der Entwurf auch denkmalpflegerischen Aspekten genügt.“

Prof. Heinz Nagler, Vorsitzender Preisrichter zum ersten Preis des Wettbewerbes

„Der neu konzipierte Ergänzungsbau für die Jugend- und Kinderbibliothek ist sowohl aus städtebaulicher Sicht als auch von der Form und dem Inhalt her betrachtet überzeugend gelöst, auch wenn ... noch nicht die Qualität der Hutfabrik von Erich Mendelsohn erreicht“ wird.

Prof. Juerg. Sulzer, Stifungsprofessur Stadtumbau und Stadtforschung, TU Dresden

„Mit dem neu angestrebten Standort im Bahnhof öffnen sich völlig neue Möglichkeiten, noch mehr Bürger des Landkreises und darüber hinaus zu erreichen und am breiten Spektrum der Bibliothek als Bestands- und Informationszentrum des Kreises teilhaben zu lassen. Der originelle Standort Bahnhof erfährt mit der von ihm geprägten neuen Architektur eine sichtbare Aufwertung und gibt der Bibliothek ein einmaliges „Gesicht“.

Frau Schreiber, 1. Beigeordnete des Landkreises Teltow Fläming

Allen Mitwirkenden - Gutachtern, Preisrichtern, den zum Wettbewerb geladenen Gästen, den zahlreichen Besucher der Ausstellung, den Vertretern von Stadt und Landkreis und dem Land Brandenburg sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Sie alle tragen dazu bei, ein sehr wichtiges Entwicklungsprojekts für die Kreisstadt voran zu bringen.

Die nächsten Schritte für die Realisierung des Wettbewerbsergebnisses sind zwischenzeitlich bereits eingeleitet. Die Deutsche Bahn hat mit Unterstützung der Stadt einen Förderantrag zur Umgestaltung der Bahnhofszugänge an das Land Brandenburg gestellt.